

Holz sinnvoll nutzen - Bauwende stärken, Nutzungskonflikte vermeiden

*Position des Landesbeirats Holz Berlin-Brandenburg
zur energetischen Nutzung von Holz in der Fernwärme Kurzfassung*

Holz ist ein zentraler Rohstoff für die Bauwende und den Klimaschutz in Berlin und Brandenburg. Sein größter Beitrag zur Emissionsminderung liegt in der **stofflichen, langlebigen Nutzung**, insbesondere im Bauwesen, wo Kohlenstoff über Jahrzehnte gebunden und emissionsintensive Baustoffe ersetzt werden.

Die von der Berliner Energie und Wärme AG geplanten Holzverbrennungsanlagen an den Standorten Reuter West und Klingenberg würden mit einem jährlichen Bedarf von rund **800.000 Kubikmetern Holzäquivalent** eine Größenordnung erreichen, die **erhebliche Nutzungskonkurrenzen** um den regional verfügbaren Rohstoff Holz auslöst. Diese Holzmengen stehen **nicht als ungenutzte Reserve** zur Verfügung, sondern sind bereits heute in bestehenden stofflichen Wertschöpfungsketten gebunden.

Die Holzverbrennung in der Fernwärme birgt daher das Risiko von **Verdrängungseffekten zulasten von Holzbau, Industrie und regionaler Wertschöpfung**. Für die Wärmewende stehen mit **Großwärmepumpen, Geothermie und Abwärmenutzung** klimatisch effizientere Alternativen zur Verfügung.

Der Landesbeirat Holz Berlin-Brandenburg lehnt den Ausbau von Kapazitäten zur Holzverbrennung in der Berliner Fernwärmeversorgung ab und fordert eine **klare politische Priorisierung der stofflichen Holznutzung**.

1. Ausgangslage: Bauwende und Rohstoffkonkurrenz

Holz ist der Schlüsselrohstoff für die Bauwende in der Metropolregion Berlin-Brandenburg. Beide Länder verfolgen das Ziel, die stoffliche Holznutzung im Bauwesen deutlich zu stärken, um den Gebäudesektor zu dekarbonisieren und **emissionsintensive Materialien wie Beton und Stahl zu substituieren**.

Dieser Zielsetzung stehen jedoch gegenläufige Entwicklungen gegenüber. Einerseits wurde die regionale Rohstoffverfügbarkeit politisch eingeschränkt: Der Holzeinschlag in den Berliner Landesforsten wurde um rund **90 Prozent reduziert**, der Berliner Wald fällt damit weitgehend als Rohstoffquelle aus.

Andererseits plant die Berliner Energie und Wärme AG (BEW) an den Standorten **Reuter West und Klingenberg** einen massiven Ausbau der Holzverbrennung. Der hierfür angenommene Bedarf von rund **380.000 Tonnen** **atpro** **Jahrentspricht** etwa **800.000 Kubikmetern Holzäquivalent**.

Zum Vergleich: Der gesamte jährliche Holzeinschlag im walddreichen Brandenburg liegt im Mittel bei rund **4,5 Millionen Kubikmetern**. Die geplanten Anlagen würden damit rechnerisch **fast ein Fünftel der gesamten Brandenburger Jahreseinschlagsmenge** beanspruchen.

Die Dimension wird im Vergleich zum Holzbau deutlich: Der jährliche Holzbedarf eines Kraftwerks entspricht dem Holzbedarf von **mehr als 30 großen Holzbauquartieren** wie dem Schumacher-Quartier in Tegel. Klimapolitisch ist dies besonders problematisch, da Holz im Bauwesen Kohlenstoff langfristig bindet, während er bei der Verbrennung unmittelbar wieder freigesetzt wird.

2. Verfügbarkeit des Rohstoffs Holz

Die benötigten Holz mengen stehen nicht als frei verfügbare Reserve bereit. Zwar übersteigt der jährliche Holzzuwachs rechnerisch den Einschlag, diese Potenziale sind jedoch **strukturell nur begrenzt mobilisierbar**.

In Berlin erfolgt der Nutzungsverzicht politisch gewollt. In Brandenburg liegt ein großer Teil des Waldes im **Kleinprivatwald**, wo fehlende Bewirtschaftungsstrukturen, Eigentümerkenntnis und Wirtschaftlichkeit eine Nutzung erschweren.

Das tatsächlich geerntete Holz ist bereits heute **weitgehend in bestehenden Wertschöpfungsketten gebunden** - von Sägewerken über Holzwerkstoffe bis hin zum Holzbau. Zusätzliche Nachfrage durch Berliner Holzenergieanlagen bedeutet daher keine Nutzung von Überschüssen, sondern eine **Verschärfung der Nutzungskonkurrenz**.

3. Position des Landesbeirats Holz Berlin-Brandenburg

Der Landesbeirat bekennt sich zu Klimaschutz, Ressourceneffizienz und einer nachhaltigen Bioökonomie. Daraus folgt der Grundsatz, **Holz vorrangig stofflich und möglichst langlebig zu nutzen** und es durch Wiederverwendung und Recycling so lange wie möglich im Stoffkreislauf zu halten.

Eine energetische Nutzung von Holz in Fernwärme-Großanlagen, die potenziell stofflich verwertbare Sortimente verbraucht, wird diesem Anspruch nicht gerecht.

Auch das zusätzliche Potenzial von Restholz ist begrenzt. Produktionsreste der Holzverarbeitenden Industrie werden bereits heute in hohem Maße **intern zur Prozesswärmeerzeugung genutzt** und ersetzen dort fossile Energien. Laubholz, Kalamitätsholz sowie Altholz der Klassen **A I bis A III** sind wichtige Rohstoffe für die stoffliche Nutzung, insbesondere in der Holzwerkstoffindustrie. Eine energetische Nutzung ist daher **nur dort sachgerecht**, wo eine stoffliche Verwertung technisch oder wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll möglich ist, insbesondere bei **belastetem Altholz der Kategorie A IV** und Feinreststoffen am Ende der Nutzungskette.

4. Wirtschaftliche und klimapolitische Auswirkungen

Die Umrüstung von Kraftwerken auf Holzverbrennung in der geplanten Dimension würde zu **marktwirtschaftlichen Fehlallokationen** führen. Das regional verfügbare Holz wird überwiegend in der ansässigen Holz verarbeitenden Industrie eingesetzt und erzeugt dort **hohe Wertschöpfung und Beschäftigung**.

Studien zeigen, dass ein Kubikmeter Waldholz in der nachgelagerten Wertschöpfungskette ein Vielfaches an wirtschaftlichem Nutzen erzeugt. Wird das Holz unmittelbar verbrannt, **entfällt dieses Wertschöpfungspotenzial vollständig**.

Zugleich stehen für die Fernwärmeversorgung **technologisch ausgereifte Alternativen** zur Verfügung, darunter Großwärmepumpen, Geothermie und die Nutzung industrieller Abwärme. Im Bauwesen hingegen ist Holz als klimafreundlicher Baustoff **nur begrenzt substituierbar**.

5. Fazit und Forderungen

Die Umrüstung großer Berliner Kraftwerke auf Holzverbrennung würde den regionalen Holzmarkt **zulasten der Wertschöpfung, der Verbraucherinnen und Verbraucher sowie des Klimaschutzes** verändern.

Der Landesbeirat Holz Berlin-Brandenburg **lehnt den Ausbau von Kapazitäten zur Holzverbrennung in der Berliner Fernwärmeversorgung ab**.

Er unterstützt ausdrücklich die Wärmewende in der Region, fordert jedoch eine **klimapolitisch effiziente Ausrichtung** unter Priorisierung von Großwärmepumpen, Geothermie und Abwärmennutzung. Senat und BEW werden aufgefordert, **keine regulatorischen oder investiven Entscheidungen** zu treffen, die eine strukturelle Konkurrenz zur stofflichen Nutzung von Holz auslösen oder verstärken.